

Hrsg. Ullrich Junker

**Entsetzliches Bobunglück
in Schreiberhau.
(1932)**

© im Oktober 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg



Entsetzliches Bobunglück Zwei Tote.

Zwei Dutzend Verletzte.

Hirschberg, 13. Jan.

Entsetzliche Kunde durcheilte am Dienstagnachmittag mit Windeseile das ganze Hirschberger Tal: in Schreiberhau war bei einem Bobrennen ein Schlitten in die Zuschauermenge gerast. Bei den deutschen Bobmeisterschaften, die jetzt auf der Zackelfallbahn ausgetragen werden, war während des ersten Laufes des Vierer-Bob-Rennens der Bob „Poitz“ vom Bobklub Schreiberhau (Führer Adolph, Bremser Eiser) in der zweiten S-Kurve mit hundert Kilometer Geschwindigkeit infolge Kufenbruchs über den äußeren Rand der Kurve hinausgefahren, hatte die Bretterwand durchschlagen, zwanzig Menschen

umgerissen und war, mehrere hohe Fichten zersplitternd, vier Meter tief einen Abhang hinuntergestürzt. Die vier Mann der Bobbesatzung waren mit Fleischverletzungen, die geringfügig sind, davongekommen. Unter den Zuschauern hatte das Unglück dagegen mehrere Opfer gefordert. Eine Frau war tot, mehrere Menschen waren schwer verletzt, ein Mann starb im Krankenhaus, und etwa zwanzig Leichtverletzte waren noch zu zählen.

Sofort traten die Behörden und Sportverbände zur Klärung des traurigen Vorfalls zusammen. Ueber das Ergebnis dieser Untersuchung gab die Schreiberhauer Kurverwaltung am Mittwochmittag folgenden amtlichen Bericht heraus:

„Mit der Frage des Schreiberhauer Bobunglücks beschäftigen sich unter Vorsitz des Landrats des Landkreises Hirschberg, Dr. Schmeißer, eine Kommission, die aus den Vertretern der Rennleitung, des deutschen Wintersportverbandes, des Berliner Schlittschuhklubs, des Bobklubs Schreiberhau, der Gemeinde, der Polizeiverwaltung und aus einem Augenzeugen aus der Zuschauermenge bestand; außerdem war ein aktiver Bobführer des Bobklubs Schreiberhau hinzugezogen worden. Einstimmig wurde festgestellt, daß eine Schuld keiner Stelle beigemessen werden kann, daß vielmehr ein Zusammentreffen

unglückseliger Umstände den Unfall veranlaßt hat. Die Bahn befand sich in einem sehr guten Rennzustand. Die Kurven waren fest ausgebaut, die Geraden waren auch glatt und führung. Beweis dafür ist, daß die vor dem Unfall über die Bahn gefahrenen Bobs in hervorragender Fahrt vom Start bis zum Ziel die Bahn passierten, und weiter auch der Umstand, daß nach dem Unglück ein Bob des Bobklubs Sauerland die Bahn glatt durchfuhr. Zur Verlangsamung der Fahrt war die Bahn von der Rennleitung durch Aufbringung von Sägemehl an einigen Stellen in der üblichen Art ausreichend abgeschwächt worden. Die Zuschauerplätze sind auf Grund von Berechnungen so angelegt, daß nach menschlicher Voraussicht eine Gefährdung des Publikums an der Unglücksstelle ausgeschlossen war.

Als neuntes Fahrzeug startete am Dienstag der Schreiberhauer Bob „Poitz“, ein Holzbob mit Seilsteuerung. Durch die vielen verschiedenen Lichtbildaufnahmen, die den Verlauf der Fahrt des Unglücksbobs genau festgehalten haben, konnte folgender Tatbestand einwandfrei festgestellt werden:

Der Bob kam mit starker Geschwindigkeit in die erste Kurve, fuhr dann im zweiten S-Bogen zunächst in einer normalen Spur, aus der er dann plötzlich infolge Kufenbruches der linken Vorderkufe hinausgerissen wurde. An den Spitzen der

Vorderkufen ist die Seilsteuerung befestigt, die durch den Bruch der Kufe ausgeschaltet wurde den Bob steuerlos machte. Der Vorderschlitten wurde nach links gegen die Zuschauertribüne gerissen, da der Einfluß des Führers auf die Steuerung des Schlittens durch den Bruch ausgeschaltet war. Der Bob wurde in die Höhe getragen, über die ein Meter hohe hölzerne Schutzwand der Kurve in Kopfhöhe über das Publikum hinausgetragen und landete in dem niedrigen Fichtenbestand neben der Bahn. Die Mannschaft erlitt nur geringe Verletzungen. Die verheerenden Auswirkungen des Unfalls unter den Zuschauern sind darauf zurückzuführen, daß der Bob in Kopfhöhe aus der Bahn flog, wodurch fast ausschließlich Verletzungen des Kopfes und der Brust entstanden sind. Die Verletzungen wurden unmittelbar nach dem Unfall ärztlich betreut. Aerzte und Sanitäter waren sofort und ausreichen zur Stelle, der Transport geschah innerhalb weniger Minuten.

In Rücksicht das Unglück und aus Pietätsgründen wurde das Rennen sofort abgebrochen und ein Ruhetag eingelegt, obgleich sich die Bahn in einwandfreier Verfassung befindet. Das Rennen wird am Donnerstag, den vierzehnten Januar als reine Sportveranstaltung ohne Beteiligung von Zuschauern ausgetragen werden, weil

aus Pietätsgründen ein Schaurennen unterbleiben soll.

Die Kurverwaltung wird prüfen, ob und welche weiteren Sicherungen, über das Maß der polizeilichen Anforderungen hinaus, noch zum Schutze des Publikums getroffen werden könnten, wobei immer zu beachten bleibt, daß menschlicher Voraussicht nach sich niemand ganz vor Unfällen schützen kann, wie die Erfahrung bei anderen sportlichen Veranstaltungen gelehrt hat.“

Die Verheerungen in der Zuschauer-
menge waren, wie gesagt, entsetzlich. Eine Dame, Frau von Berger aus Köbtzschenbroda, war auf der Stelle tot, mehrere Personen waren schwer verletzt und etwa zwanzig Menschen leicht verletzt worden. Die Besatzung des Unglücksbobs selbst, vier bewährte und erprobte Leute, die als Einheimische die Zackelfallbahn natürlich genau kannten, mit dem bekannten Skilehrer Adolph von der Neuen Schlesischen Baude als Lenker und Eisert Schreiberhau als Bremser, war ebenfalls verletzt, aber nicht gefährlich. Der Unglücksbob war mit der Mannschaft so weit in die Bäume hineingefahren, daß man einige Bäume erst absägen mußte, um die Verunglückten zu bergen.

Sofort nach dem Unglück stürzten natürlich die Menschen nach der Unfallstätte, nahmen

dann aber doch auf eine Mahnung des Verkehrsinspektors Rohkam durch den Lautsprecher Ruhe und Besonnenheit an und bewiesen schließlich eine musterhafte Disziplin. Man brachte die Verletzten in die Schreiberhauer Krankenhäuser. Dort erlag der 73 Jahre alte Oswald Riedel – Schreiberhau seinen Verletzungen. Von den übrigen Leuten, die man ins Krankenhaus gebracht hatte, waren, wie die Aerzte feststellten, noch vier schwer verletzt, doch bestand für sie am Mittwochvormittag keine Lebensgefahr mehr. Diese Schwerverletzten waren Frau Theibing, die Gattin eines Breslauer Amtsgerichtsrats (schwere innere Verletzungen), der Schüler Ziedrich aus Berlin-Wilmersdorf (Schädelbruch) und Fräulein Gerda Friedel aus Schreiberhau (innere Verletzungen), sowie der Bobfahrer Schwarzbach aus Reichenberg in Böhmen, der bereits in den Vorläufen am Vormittag gestürzt war und mit einem schweren Schädelbruch in das St. Elisabeth-Stift gebracht werden mußte. Die Leichtverletzten, man schätzte sie auf zwanzig bis fünfundzwanzig Personen, wurden, nachdem ihnen in den Krankenhäusern Verbände angelegt worden waren, bereits in den Dienstag-Nachmittags- und Abendstunden entlassen.

Der schwerverletzte Schüler Ziedrich aus Berlin-Wilmersdorf befand sich mit Mitschülern und Lehrern seiner Anstalt in dem der Schule

gehörigen Landschülerheim Märkische Baude in Agnetendorf, und die Lehrer waren am Dienstag-Nachmittag mit den Schülern nach Schreiberhau gegangen, um sich das Bobrennen anzusehen. Von diesen Knaben sind außer Ziedrich noch drei weitere leicht verletzt worden. Auch die Tochter der schwer verletzten Frau Theißing ist verletzt worden, jedoch ebenfalls nur leicht.

Wie dem Boten von Augenzeugen mitgeteilt wird, ist das Publikum vom Rennleiter kurz vor dem Unglück aufgefordert worden, die Kurve, in der das Unglück dann geschah, zu räumen, weil die Bobs in der Kurve zu hoch kämen. Dieser Aufforderung leisteten aber nur zwei Personen Folge.

Das furchtbare Schreiberhauer Unglück ist jedenfalls das schwerste, das sich im Riesengebirge in den letzten dreißig Jahren, in denen der Bobsport bei uns gepflegt wird, ereignet hat. Bei der Eröffnung der Kronprinzen-Bahn in Krummhübel gab es seinerzeit auch eine ganze Reihe von schweren Stürzen, doch war kein Toter zu beklagen. Im vorigen Jahr ist in Krummhübel der Schüler Vogt beim Bobrennen zu Tode gekommen, wie noch in aller Erinnerung sein dürfte.